

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	10 (1937-1938)
Heft:	11
Rubrik:	Schweizerische Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zukehrt. Leichtes soll darunter gemischt und die Mißbilligung bei gelegentlicher Freude an weniger Wertvollem so wenig gezeigt werden, wie anderseits Gleichgültigkeit demgegenüber, was die Jungen sich anhören und musizieren möchten.

Wenn konstatiert wurde, daß die Musik dem gesprochenen Wort sehr oft vorgezogen wird, so ist gerade diesem gegenüber die Kritiklust beinahe größer, vielleicht weil ihm als etwas konkreterem besser beizukommen ist, und originell sind manche Aussprüche, wie etwa der über die offensichtliche Nutzlosigkeit des Radio-Skikurses, „weil's doch nicht geht, wenn man's nachher versucht“. Ein Beispiel, kindliche Kritik und Anschaugung in die rechten Bahnen zu leiten, bietet wohl jener Vater aus dem italienischen Hörerkreis, der mit seinem Söhnchen Vorträge hört, ihm dabei leise erklärt, was ihm noch nicht verständlich ist und nachher das Gehörte mit ihm bespricht. Dieser Vater weiß, daß sein Junge sehr neugierig und wißbegierig ist auf das, was in der Welt der Großen vor sich geht, und daß er sie möglichst bald begreifen möchte. Solches Verfahren wäre auch bei musikalischen Darbietungen von sehr schätzbarem Wert.

Erfrischend ist sicher die offene kindliche Kritik, wenn auch nicht immer zutreffend und maßgebend. Sie soll darum aber nicht überhört oder abgewiesen werden. Die Mahnung, die Meinung der Jugend über Radiodarbietungen ernst zu nehmen, ist durchaus berechtigt, noch viel berechtigter der Rat, daß sie mit den Kindern zur Diskussion gezogen und unmerklich und wohlwollend die Erziehung zur Scheidung des Wertvollen von Wertlosem und Banalem an Hand dieser Kritik unternommen werde. Und da — leider sei's gesagt — nicht jedes Elternpaar die Gabe zu solcher Radioerziehung besitzt, ist der Schulfunk auch in dieser Hinsicht eine begrüßenswerte Einrichtung, wenn auch vieles im Elternhaus selbst getan werden sollte. M. W.

Die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung in Oesterreich.

(K-Korrespondenz aus Oesterreich.)

In Oesterreich verfügen wir über eine der öffentlichen Verwaltung eingegliederte Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. Dies ist umso mehr zu begrüßen, als der hohe Stand unseres heimischen Gewerbes und unserer Industrie zur Erhaltung seiner Qualität unter allen Umständen eines genau nach seiner Eignung ausgesuchten Berufsnachwuchses bedarf. Hiezu kommt die Lehrstellennot der Jugend, die nur dadurch erleichtert werden kann, daß aus der Masse der Anwärter für einzelne, ganz wenige Berufe, die sogenannten Modeberufe, jene abgesondert werden, die auch für andere, weniger überlaufene und aussichtsreichere Berufe die volle Eignung mitbringen. Gerade hier erweist sich der große arbeitsmarktpolitische Einfluß der gutgeleiteten Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zur Verhütung eines Facharbeitermangels als notwendig.

Die Erfüllung der sozialen Aufgabe der Berufsberatung — Einsatz der in der Volksgemeinschaft vorhanden-

denen Aufbaukräfte an richtiger Stelle — sichert auch dem Einzelnen das Arbeitsglück, das sich aus dessen voller Eignung für den von ihm ausgeübten Beruf in der Regel ergeben muß.

Zu rechter Zeit erscheint nun im Verlag der Zeitschrift „Lehrlings-, Jugend- und Berufsfürsorge“, Wien, ein Büchlein unter dem Titel „Die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung in Oesterreich“, das eine geschlossene Darstellung der Aufgaben, der Methoden und der Technik der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung in Oesterreich gibt. Daran hat es bis jetzt gefehlt. Der Sozialpolitiker, der Schulmann, wie auch die Organisationen der Arbeitgeber und diese selbst, werden gerne nach diesem Büchlein greifen, um sich zu unterrichten und Rat zu holen.

Geschrieben ist es von zwei bewährten Fachleuten, von denen auch viele Einzelpublikationen über das vorliegende Thema stammen: Dr. Hans Kraus, dem Stellvertreter des leitenden Beamten des Landesarbeitsamtes in Wien und Privatdozent Dr. Vinzenz Neubauer, Leiter des Amtes für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung des Landesarbeitsamtes Wien. Die Verfasser, die sich in die Arbeit teilten, sind nicht nur Kenner des Problems und seiner Erfordernisse, sondern auch Praktiker, die aus der reichen Fülle ihrer Erfahrung das Wissen darum und die Methoden seiner Anwendung außerordentlich bereichert haben.

Die interessant geschriebene Broschüre zeigt, daß die Voraussetzungen für eine gute und wirksame Berufsberatung schon in der Schule soweit als möglich hergestellt werden müssen. Der Sprung aus der Schule hinein in den Beruf ist ja ein ganz gewaltiger. Die schulbesuchende Jugend weiß über die Berufe wenig oder so gut wie nichts. Wenn manchmal ein ausgesprochener Berufswunsch vorhanden ist, so ist er fast niemals aus einer Kenntnis des Berufes entsprungen, sondern irgendwelchen übernommenen Ansichten.

Es wird daher heute schon den Lehrern berufskundliches Material zur Verfügung gestellt, obwohl sie keinesfalls als Berufsberater auftreten sollen. An Elternabenden werden die Eltern instruiert. Die Schulleitungen erhalten Fragebogen über den Schüler, die ausgefüllt werden. Dann werden die Beratungstermine eingeteilt. Der Berater hat also schon ein Bild von den Jugendlichen und ihren Wünschen, was die Arbeit sehr erleichtert. Schulaufsätze über Berufliches, die berufärztliche Untersuchung und die psychotechnische Untersuchung vervollständigen dieses Bild, ehe mit dem Berufsrat vorgegangen wird. Beraten werden nicht nur Absolventen der Hauptschulen, sondern auch Maturanden und Absolventen von Sonderschulen.

Wichtig ist auch, was über Lehrstellenvermittlung gesagt wird. Die Lehrstellenvermittlung in Oesterreich ist noch nicht gesetzlich geregelt. Es kommen infolge des Lehrstellenmangels Mißbräuche vor. Es finden sich in der Broschüre Vorschläge zur Behebung des Lehrstellenmangels.

Das Büchlein wird geeignet sein, die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zu vertiefen und für eine systematisch betriebene Berufseingliederung unserer Jugend zu werben.

Schweizerische Umschau.

Ein Schweizerischer Turnlehrertag findet in Engelberg am 19. und 20. Februar 1938 statt. Anmeldungen und Auskünfte durch Dr. E. Leemann, Kürbergstr. 16, Zürich 10.

Studien- und Ferienwoche im Tessin, 10. bis 17. April 1938. Veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung. Ort: Agnuzzo (40 Min. von Lugano). Zweck: Umfassendes Programm zur Organisation des staatsbürgerlichen Unterrichts (Eingabe an den Schweiz. Lehrerverein). Billige, interessante Ferien

in Gemeinschaft mit Kollegen verschiedener Schulstufen und Landesgegenden. Pauschalpreis für 8 Tage: 1. Fahrt (Möglichkeit zur Billettverlängerung). 2. Gleiche Verpflegung für alle Teilnehmer. 3. Trinkgeld. 4. Kursgeld. 5. Gepäcktransport zwischen Ort und Station. Serie A: Fr. 75.— (gemeinsame Schlafräume für je bis 10 Personen mit Betten); Serie B: Fr. 85.— (Zweierzimmer). Anmeldung bis 28. Februar an Jakob Schmid, Lettenstraße 27, Zürich 10, Tel. 62.433, wo auch ausführliche Programme erhältlich sind.

Handelshochschule St. Gallen. Die Handelshochschule St. Gallen hat sich in den letzten Jahren mehr als früher durch gut besuchte Sonderkurse, wie z. B. über Kantonales und Gemeinde-Finanzwesen, über Soziale Verwaltung, über Exportwirtschaft, auch in den Dienst der breiteren Öffentlichkeit gestellt. Ihren eigentlichen Studienplan hat sie durch den Ausbau der Versicherungsbteilung ergänzt, indem sie zu den bisherigen Vorlesungen und Uebungen solche über Unfall-, Haftpflicht- und Sachversicherung hinzufügte. So steht die Abteilung für Versicherung nun ebenbürtig neben denen für Bank, Industrie, Warenhandel, Verwaltung, für die Ausbildung von Handelslehrern und von Bücherrevisoren. — Als neuestes Heft der Veröffentlichungen der Handelshochschule erscheint soeben: Rätoromanisch, unsere vierte Landessprache, von C. Pult, dem langjährigen verdienten Inhaber des Lehrstuhls für Italienisch an der Handelshochschule, der sich seit seiner Versetzung in den Ruhestand ganz der Herausgabe des Rätoromanischen Idiotikons widmet. Oe.

Kindergarten-Werk. In Zusammenarbeit mit dem Schulamt der Stadt Zürich hat das Pestalozzianum in seinen Räumen im Beckenhof in Zürich 6 eine umfangreiche Ausstellung „Im Kindergarten und daheim“ eingerichtet. Bei der Eröffnung am 22. Januar in Anwesenheit von Stadtrat Briner wies der Direktor des Pestalozzianums, Prof. Dr. Stettbacher, einleitend darauf hin, daß die Schau das ganze Kindergarten-Werk zur Darstellung und seine Bedeutung zur Geltung bringen wolle, und er hoffe, daß sie auch den Eltern mancherlei Anregungen geben werde. Der Ausstellungsleiter, Sekundarlehrer Brunner, hob in der orientierenden Führung besonders die schweizerische Spielzeugindustrie in den Vordergrund. Mit der Ausstellung, die bis Ende April dauert, sind Vorträge und Vorführungen mit Kindern verbunden.

Schwyz. 5. Jan. Der Erziehungsrat hat die Einführung des Schulfunks in den Schulen, speziell in den Berglagen, abgelehnt, gegen die Abgabe eines Radios an die Bergschulen wird nichts eingewendet, wenn das Radio nur außerhalb der Schulzeit zur Verwendung gelangt. Die Einführung von Sportferien wurde ebenfalls grundsätzlich abgelehnt, eventuelle Sportferien dürfen nur auf Kosten der gesetzlichen Ferienzeit, nicht aber der gesetzlichen Schulzeit, auch nicht auf Kosten des Turnunterrichts eingeführt werden. Im Anschluß an die Lesestücke haben die Lehrkräfte über die Verkehrsgefahren zu unterrichten. Der Erziehungsrat beschloß sodann auf Grund des Ergebnisses der Umfrage bei der Lehrerschaft betreffend Einführung der neuen Schulschrift, daß vorläufig in den ersten zwei Klassen die Frakturschrift verwendet, in der dritten Klasse die Antiqua geübt werden soll.

Die kleinste Schule. Die Dorfschule von Lü im Münstertal zählt nur drei Schüler; sie ist die kleinste Schule in Graubünden und wahrscheinlich auch in der ganzen Schweiz.

Jugendtragödie. Das Strafgericht Basel hatte eine Jugendtragödie zu behandeln. Ein höchst anständiger, sehr gut beleumdet junger Handwerker verliebte sich letzten Sommer in ein fröhliches, 17jähriges Mädchen. Sie gingen miteinander tanzen, freuten sich ihres gemeinsamen Lebens, und eines Tages stellten sich die Folgen ein. Beide Elternpaare sind anständige, ehrbare Leute. Gerade diese Ehrbarkeit fürchteten die Kinder. „Ich schäme mich, daß es heißen wird: er hat heiraten müssen“, sagte der junge Mann. Wirre Vorstellungen von Abtreibung lebten in ihm, der sonst eher als sentimental geschildert wird und vor allem die Musik liebt. Ein erster Versuch mißlang. Die Mutter des Mädchens erfuhr die Sachlage, alles hätte gut werden können. Aber die jungen Leute fanden den Weg zu den Eltern nicht mehr, und während eines zweiten Versuches starb das Mädchen unter den Händen des Geliebten. Dieser wurde wegen Abtreibung im Zusammentreffen mit fahrlässiger Tötung mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Der Sonderheit der subjektiven Situation wurde durch die Gewährung des bedingten Strafvollzuges Rechnung getragen.

Filme für die Landesausstellung 1939. Für alles Lebendige, alles, was sich bewegt, ist der Film das beste Darstellungsmittel. Die Vorführung von Filmen spielt deshalb allgemein und besonders für die Darstellung der vielgestaltigen sozialen Arbeit an der Landesausstellung eine große Rolle. Das Fachgruppenkomitee Soziale Arbeit, welches die Ausstellungsleitung bezüglich der Darstellung der sozialen Arbeit berät, hat deshalb zur Vorbereitung eines abwechslungsreichen Filmprogrammes über die verschiedenen Zweige sozialer Arbeit eine eigene kleine Filmkommission gewählt. Diese hat Ende Oktober eine Wegleitung für die Herstellung von stummen Schmalfilmen, die aus finanziellen Gründen wohl allein in Frage kommen werden, und einen Fragebogen für Filminteressenten an Hunderte von sozialen Institutionen im Lande herum geschickt. Die Filmkommission möchte gerne auch einige gute Filme über Schulkinderhilfe, nicht nur Erholungsfürsorge, sondern auch vorbildliche Horte, Schülerspeisung, eine Schulzahnklinik und dergleichen vorführen, und zwar auch aus ländlichen Gemeinden, und bittet deshalb alle Schulpflegen oder Lehrer, die sich für die Herstellung eines solchen Filmes oder die Beteiligung an einem solchen interessieren, sich mit der Sekretärin des Fachgruppenkomitees Soziale Arbeit, Dr. Emma Steiger, Zürich-Oerlikon, Baumackerstraße 9, in Verbindung zu setzen. Die Filmkommission rät davon ab, Amateure, auch solche, die gut photographieren können, Filme drehen zu lassen. Denn so hübsch solche Bilder auch für den Kreis der Nächstbeteiligten sein können, so halten sie doch fast ausnahmslos den Vergleich mit den vom Filmfachmann auf Grund eines Drehbuches gedrehten Filmen nicht aus. Und die sozialen Filme sollen doch, um das Publikum zu fesseln und aufzuklären, mindestens so gut und interessant sein wie diejenigen über andere Lebensgebiete. — Für alle Filme, die den Unterricht betreffen, wie für andere Darstellungsvorschläge aus dem Gebiete der Volksschule wende man sich an Lehrer Hans Egg, Präsident des Fachgruppenkomitees, Volksschule, Zürich, Schlößlistr. 2.

Die Filmkommission des Fachgruppenkomitees

Soziale Arbeit:

G. Crivelli, Schweiz. Caritasverband, Luzern;
C. A. Schläpfer, Schweiz. Schul- und Volkskino, Zürich;

Dr. Emma Steiger, Sekretärin des Fachgruppenkomitees Soziale Arbeit, Zürich-Oerlikon;

E. Zellweger, Schweiz: Verband f. innere Mission und evangelische Liebestätigkeit, Basel.